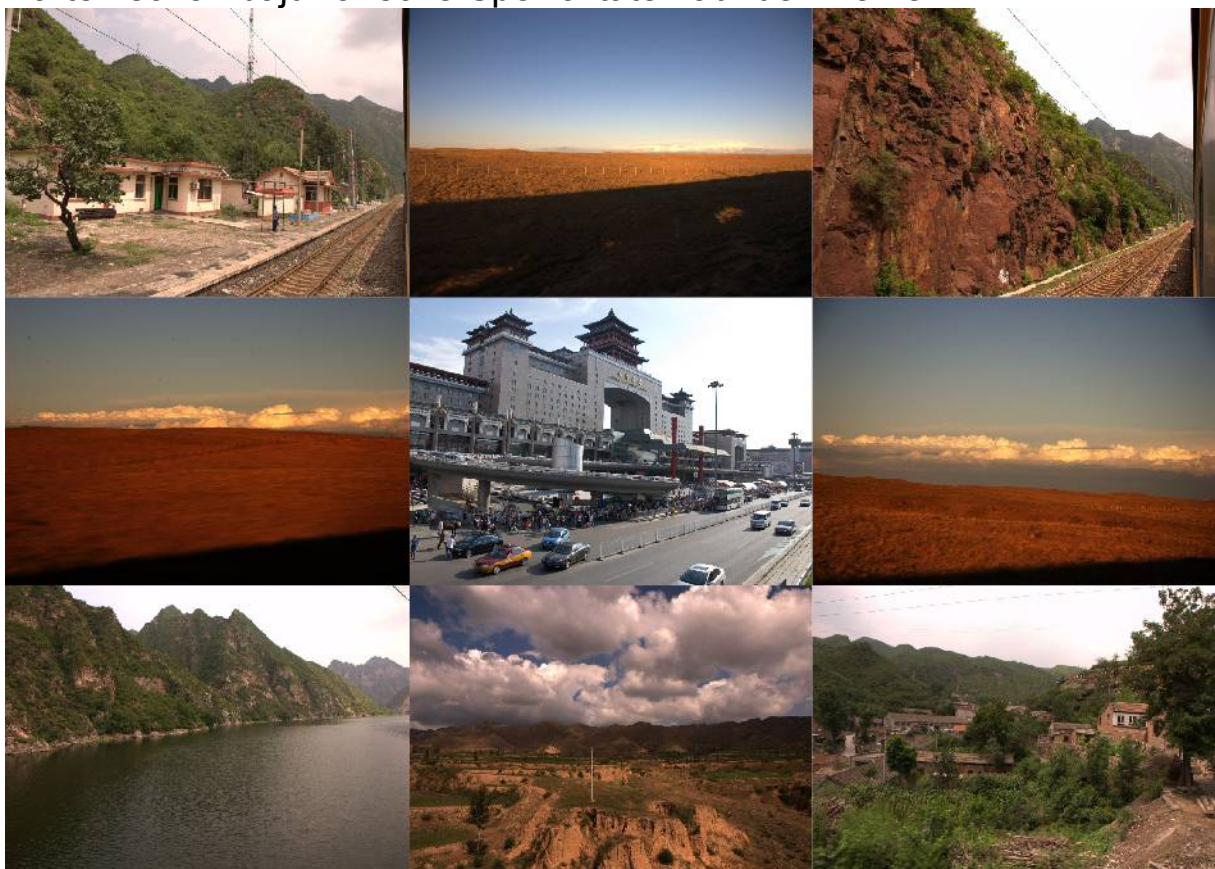


## NOTFALL, ENTEN, WUNDE FÜSSE

11582 Meter Höhe, Economy Class, kurz hinter Moskau. Der Flug verläuft angenehm ruhig, der Service der renommierten deutschen Airline ist bisher erstklassig, viel Beinfreiheit an der Notausgangstür und ich bekam sogar schon Champagner gereicht. Der war zwar für einen gewissen Herrn Bochmann gedacht (Vielflieger und Bonusmeilensammler wie meine Sitznachbarin und der Doktor hinter mir), doch der Typ meldete sich nicht und die Stewardess aus Wien erkannte sofort den Genießer und servierte mir das verbliebene Glas. Bisher zwei recht kurzweilige Filme aus dem Bord-TV und bald ist München erreicht, da warten schon bajuwarische Spezialitäten auf den Verzehr.



*Zugfahrt nach Peking*

Nun sind die ersten drei Wochen meiner Tätigkeit als Reiseleiter verflogen, brachten viel Spaß, neue Einsichten in die Denk- und Verhaltensweise der menschlichen Spezies, sowie wichtige berufliche Erfahrungen. Äußerst freundliche, gut gelaunte Reisegäste, die über die ein oder andere Unzulänglichkeit hinwegsahen (schließlich war dies meine erste Reise mit der Transsib dieser Art), erleichterten mir die Arbeit ungemein.

Auch in Peking lief alles reibungslos, obwohl ein ärztlicher Notfall meinen Ausflug mit der Gruppe an die Große Mauer verhinderte. Die älteste Mitreisende (72), eine wunderbar gebildete und aktive Frau, hatte

sich unterwegs irgend etwas einverleibt, dass ihre Nahrungsaufnahme arg beeinträchtigte. Diverse Selbstbehandlungsmethoden kaschierten nur die Symptome, so bat sie mich um Geleit zu medizinischem Fachpersonal. Am Samstagmorgen also schleunigst mit einem Taxi zum Internationalen Medizinzentrum, dort wurden ihr umgehend Körperflüssigkeiten entnommen und überprüft. Dies, und die Feststellung des iranischen Arztes: „Be happy, you have not Virus or Alien inside!“, sowie zwei banale Medikamente treiben die Unkosten auf sagenhafte 500 Euro und überzeugten mich unverzüglich von der Notwendigkeit einer Auslandskrankenversicherung.



*Himmelstempel*

Auch hat mir Peking wesentlich besser gefallen als bei meinem ersten Besuch im letzten Winter. Kälte, Smog, Staubsturm verhinderten damals ein Anfreunden mit der Stadt. Diese hat allerdings Dank der Olympiade einen gewaltigen Sprung gemacht. Viel sauberer, schicker, weniger Baustellen und Lärm, auch die Chinesen sind freundlicher und relaxter, wurden anscheinend ausgiebig gebieft.

Am letzten Tag der Reise verordnete ich mir einen massiver Kulturtrip und lief mir dabei die Füße wund. Himmelstempel, Yonghe Tempel und das Museum für Stadtentwicklung. In letzterem haben die Chinesen ihre komplette Hauptstadt schon mal liebevoll als Modell aufgebaut und beschreiben/illustrieren, wie sie die Herausforderungen eines derart immensen Ballungszentrums in den Griff bekommen wollen. Es bleibt zu



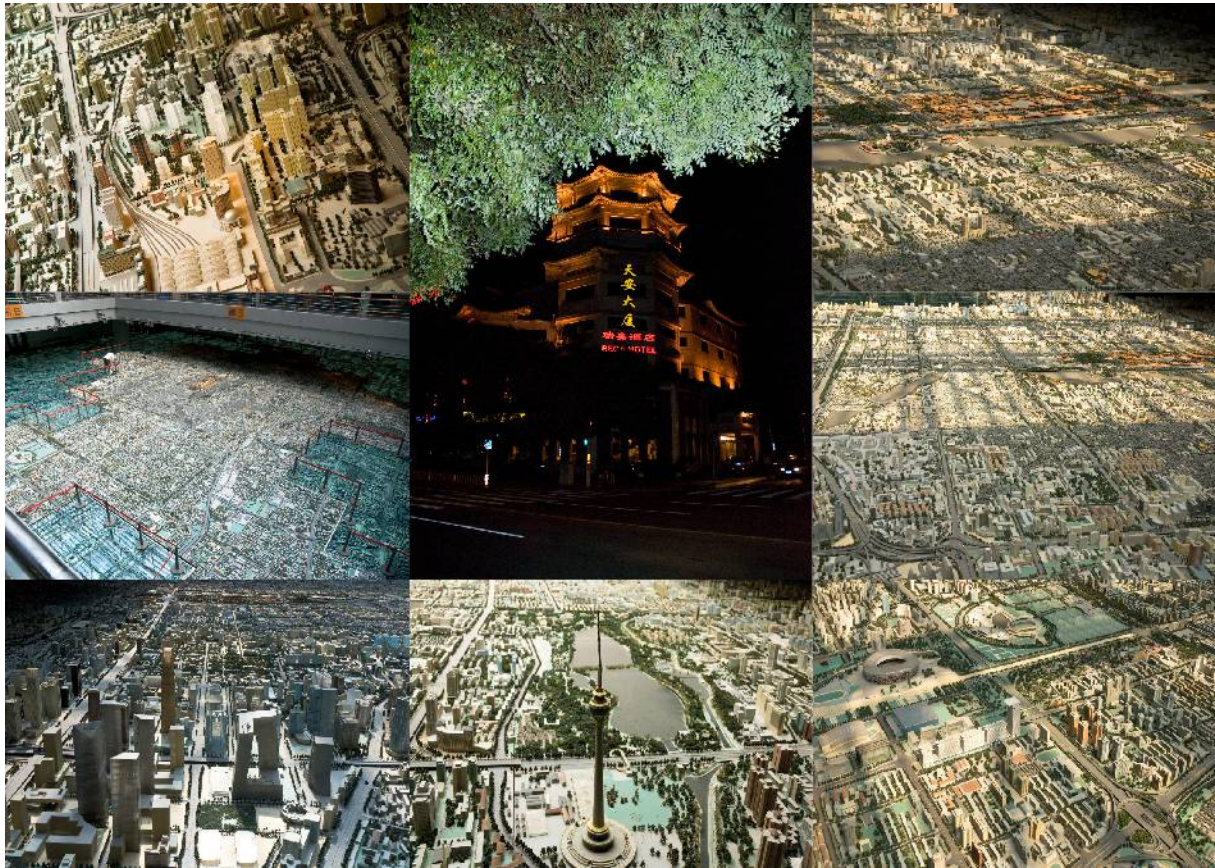
hoffen, dass sie diese Projekte auch umsetzen können und an ihrem Gigantismus nicht scheitern.



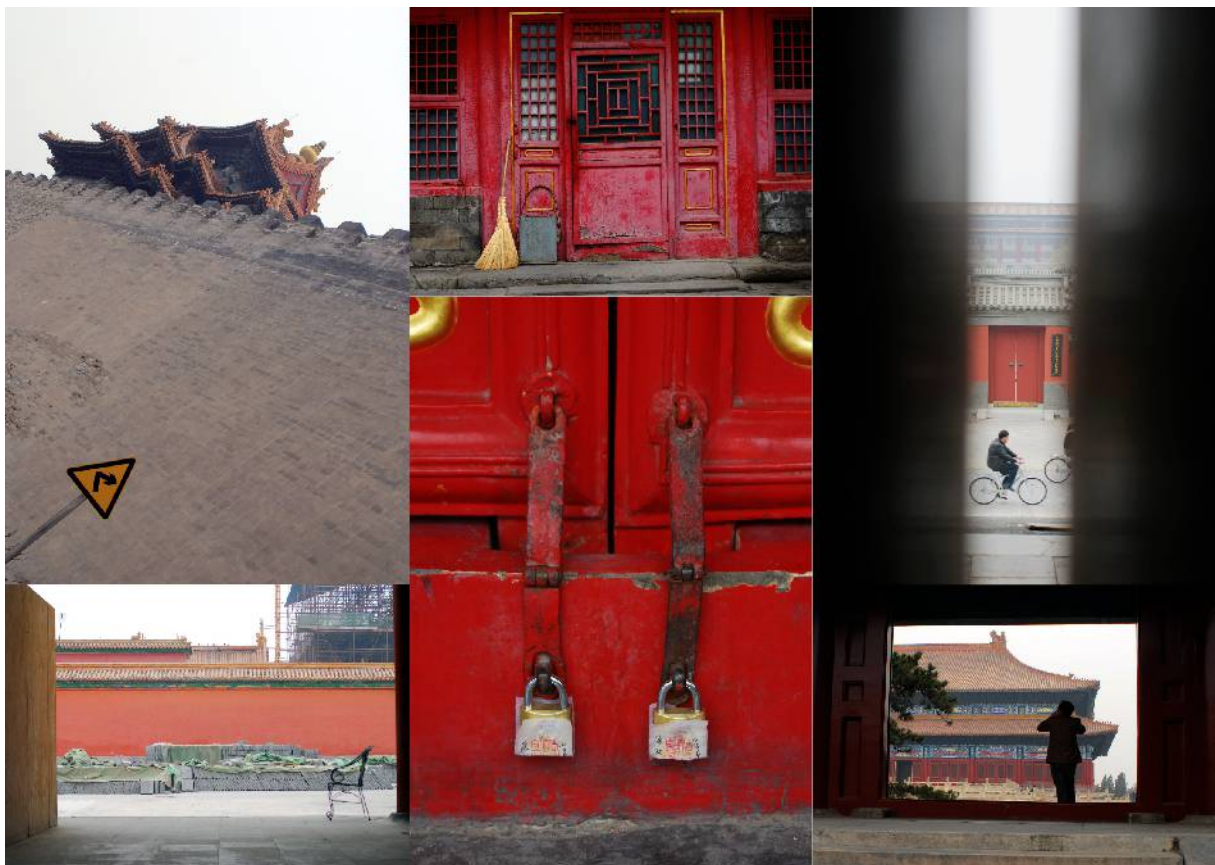
*Yonghe Tempel*







*Stadtmodelle und ein Hotel im traditionellen Pagodenstil*



*Stadtansichten*

Außerdem machte ich in der Nähe unseres Hotels eine kostbare Entdeckung. Ein mehrfach ausgezeichnetes Restaurant, welches sich auf Ente und Dim Sum (kleine, köstlich gefüllte Teigtaschen) spezialisiert hat. Umgehend testete ich die Peking-Ente und einige andere Kleinigkeiten, befand diese für überdurchschnittlich lecker und schlemmte dort erneut zum Abschiedsabend mit meiner Reisegruppe. Ich durfte bestellen, lies eine breite Palette deliziöser Spezialitäten auffahren und alle waren hochzufrieden, gesättigt und um eine außerordentlich kulinarische Erfahrung bereichert.

So, wir setzen zur Landung an, ich muss den Laptop schließen und drunten lassen sie schon den Bierkrug ein und drehen das Schweind'l auf dem Grill. Bis demnächst!